

Auszug aus der „Kölner Rundschau“ vom 27.02.2010

Oft verkaufte „kleine Einsteins“

Der Verein „Smarties“ will hochbegabten Kindern im Kreis helfen – Infoabend im Rathaus

Von RENATE HOTSE

SCHLEIDEN. Hochbegabung bei Kindern zu erkennen, ist nicht einfach. Denn vor allem in der Schule machen die „kleinen Einsteins“ anders auf sich aufmerksam, als man vielleicht vermuten würde. So ist es eben nicht der Einzel-Durchschnitt, der als klassisches Indiz gelten könnte, während überdurchschnittlich intelligente Junge nicht selten den Zappelstülpchen oder Klassenclown geben und durch ständiges Stören im Unterricht auffallen, kann sich die perma-nente Unterforderung bei Mädchen in Form von Magenschmerzen oder Migräne äußern. Und die Nerven sind oft übermäßig

mit Gleichgültigkeit zusammen und berät die Eltern dieser speziellen Kinder.

Weil die Nachfrage groß und Hochbegabung gar nicht mal so selten ist, debattiert der Verein seine Aktivitäten nun auch auf dem Kreis-Einkaufsmarkt im Beisein von Schleidens Bürgermeister Ralf Hergarten. Claudia Mayer, das Projekt vor und kündigte einen Informationsabend an, der am 24. März um 19.30 Uhr im Sitzungssaal des Schleidener Rathauses stattfindet und allen interessierten Eltern, Lehrern und Erziehern offen steht.

Gibt es eine entsprechende Vermutung, geht es zunächst einmal darum abzuklären, ob tatsächlich eine Hochbegabung vorliegt. Denn seit der Gründung des Vereins wird Claudia Mayer, die als Dozentin an der Fachhochschule Aachen tätig ist, auch immer wieder mit Extremen konfrontiert: Zum einen sind da über-chargedigte Eltern, deren Vorstellung von der Hochbegabung ihres Sprösslings reizes Wunschkindchen ist. Zum anderen erlebt sie auch immer wieder, dass diese Kinder völlig unbekannt werden. Es ist gar nicht so selten, dass bei hochbegabten Kindern ADS/ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-syndrom, Hyperaktivität) diagnostiziert und auch medikamentös behandelt wird, oder dass sie auf der Förderschule landen, berichtet die Professorin.

Aufmerksamen Eltern sehr junger hochbegabter Kinder fällt möglicherweise der aus-



Prof. Dr. Claudia Mayer, die den Verein „Smarties“ ins Leben rief, stellte Schleidens und Bürgermeister Ralf Hergarten das Projekt vor. (Foto: Hotse)

geprägten Wissensdurst ihres Nachwuchses auf. Doch wie sich ein solches Kind entwickelt, so Claudia Mayer, hängt auch vom sozialen Umfeld ab. Denn Hochbegabung, so die Professorin, würde einerseits als „Luxusproblem“ angesehen, könne aber gleichzeitig in ähnlichen sozialen Verhältnissen und Klassen vor-gewaltig vom intellektuellen Hintergrund in der Familie. Im Gegensatz zur Förderung schwächerer Kinder sei die Hochbegabtenförderung als Thema noch nicht angekommen. Kritisiert die Initiatorin des Projektes. Vor der Annahme, „die wissen sich schon selbst zu helfen“, warnt sie ausdrücklich: „Das kann gewaltig schief gehen.“

Zweifelfrei Auskunft gibt nur ein Test, der Bedingung ist für die Teilnahme am Kursprogramm. Von Hochbegabung spricht man bei einem Intelligenzquotienten von über 130“, so Claudia Mayer. Bei „Smarties“ willkommen sind Kinder mit einem IQ ab 120. In speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Kursen erleben diese endlich einmal,

auf „Augenhöhe“ mit anderen zu lernen. „Das ist wie bei einem Ferrari, der immer nur durch die Tempo-30-Zone geht und nun mit Vollgas gefahren wird“, so Prof. Dr. Mayer. Gleichzeitig gebe es außerdem um die Vermittlung von Grundwissen wie „Arroganz – nein danke“. Für den Schleidener Raum vorgesehen ist auch ein Elternkreis und eine Sprechstunde mit einer Diplom-Psychologin, die nicht nur Spezialistin ist für das Thema Hochbegabung, sondern auch ausgebildete Familien-therapeutin. Da weder der Test (200 bis 300 Euro) noch die Kurse mit 54 Euro pro Monat billig sind, leistet der Verein im Bedarf auch Hilfe bei der finanziellen Unterstützung.

Oft nicht wahrgenommen

Dem Umstand, dass hochbegabte Kinder in der Öffentlichkeit sehr oft nicht wahrgenommen werden, will der Verein „Smarties“ entgegenwirken. Dabei werden die kleinen Schlaumeier nicht etwa mit den gleichnamigen bunten Süßigkeiten belohnt. Vielmehr heißt sich der Name vom englischen „smart“ ab, was so viel wie clever, plüfzig oder eben intelligent bedeutet. Aus eigenem Interesse hat vor einigen Jahren Prof. Dr. Claudia Mayer dieses Projekt in Monschau-Mützenich ins Leben gerufen. Es fördert hochbegabte Kinder und Jugendliche, bringt diese

Ein bis zwei Prozent Hochbegabte

Im Monschauer Raum betrachtet „Smarties“ derzeit rund 25 Kinder. Da ein bis zwei Prozent der Bevölkerung die Hochbegabung in die Waage gelegt wurde, rechnete Bürgermeister Ralf Hergarten bereits nach, wie viele der rund 4000 Schleidener Schüler wohl für das Projekt in Frage kämen.

Wie Prof. Dr. Claudia Mayer berichtet, waren ausgerechnet unter den nur 17 Kindern einer „Mützenicher“ Grund-schulklassen vier besonders kluge Köpfe. Der Test stellte bei ihnen eindeutig eine Hochbegabung fest.